

*Stolpersteinverlegung für
Kathi und Isak Pressburger
am 7. September 2013
in Horb-Rexingen
Freudenstädter Straße 70*



Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen

Als Kathi und Isak Pressburger am 1. Dezember 1941 von Stuttgart aus ins Konzentrationslager Jungfernhof bei Riga deportiert wurden, waren sie 59 bzw. 60 Jahre alt. Sie stammten beide aus jüdischen Familien, deren Grabsteine zu den ältesten auf dem Rexinger Friedhof zählen.

Kathi Gideon wurde am 28. Mai 1882 als jüngste Tochter von Berta Einstein aus Fellheim im Allgäu (1839-1914) und Samuel Gideon (1833-1888) geboren. Die Familie wohnte *Im Kapf Haus Nr. 185*, heute *Kirchstraße 25*.

Zwei Schwestern, Eugenia Helene (1871-1873) und Jenny (1878-1892), starben schon im Kindes- bzw. Jugendalter. Kathi war erst sechs Jahre alt, als ihr Vater starb und seine Frau mit fünf

Kindern zurückließ. Kathi hatte drei ältere Brüder, Elias (1865 – 1936), Leopold (geb.1867) und Sigmund (1872-1942).

1908 heiratete Kathi Gideon 26jährig den Rexinger Viehhändler Isak Pressburger. Er war in einer sehr kinderreichen Familie aufgewachsen, seine Eltern Sofie Zürndorfer (1841-1919) und Elias Wolf Pressburger (1833-1916) hatten zehn Kinder großgezogen. Die Familie wohnte „Oben im Dorf, Haus Nr. 168“, in einem der wenigen jüdischen Häuser im Oberdorf von Rexingen. Geboren wurde Isak am 4. Juli 1881 als zweitjüngstes Kind. Seine Brüder waren Abraham (1861-1942), Max (1862-1939), Sigmund (geb. 1864) und Julius (geb. 1884). Die fünf Schwestern waren Auguste (geb. 1868, verh. Steinharter), Jette (geb. 1871,



Isak Pressburger, Zweiter von links mit seinen vier Brüdern und fünf Schwestern.

verh. Gideon), Rosa (geb. 1873, ver. Straßburger), Ricke (geb. 1875, verh. Landauer) und Fanny (geb. 1877, verh. Lang).

Isak Pressburger wohnte mit seiner Frau im elterlichen Haus. Er arbeitete als Viehhändler, seine Frau betrieb eine Lebens- und Futtermittelhandlung. 1911 wurde die einzige Tochter Hilde geboren. Im Ersten Weltkrieg war Isak Pressburger zusammen mit seinem Bruder Julius Soldat und diente als Landsturmmann. Als er zurückkehrte, war sein Vater gestorben, seine Mutter starb ein Jahr später.

Hilde Pressburger heiratete in den dreißiger Jahren ihren Vetter Martin, Sohn von Max und Pauline Pressburger aus dem Schöller. Das Ehepaar emigrierte 1939 in die USA. Nachdem Isak Pressburger seinen Viehhandel zum 1.12.1938 abmelden musste, wurde er zur Arbeit beim Bahnbau Sulz-Rottweil zwangsverpflichtet. Kathi Pressburger kam 1940 für vier Monate ins Horber Amtsgerichtsgefängnis, weil sie in Pfalzgrafenweiler in einem Textilgeschäft Waren für 27,60 RM erworben hatte. Juden war es ab Anfang 1940 nicht mehr erlaubt, Textilien einzukaufen. Sie wurde denunziert und verurteilt. Auch die nichtjüdische Ladeninhaberin kam in Haft. Sie hat bis zu ihrem Tod ein Foto von Hilde Pressburger, die ihr nach dem Krieg immer wieder Päckchen aus Amerika schickte, in der Ladenkasse aufbewahrt.

Was geschah mit den Brüdern von Kathi Pressburger? Sigmund wurde mit seiner Frau Berta nach Theresienstadt und weiter nach Treblinka deportiert. Elias Gideon starb 1936 und ist in Rexingen

begraben. Seine Witwe Emilie kam nach Theresienstadt und kehrte nicht zurück. Leopold und seiner Frau Jette gelang noch 1941 die Flucht nach Amerika.

Von den neun Geschwistern von Isak Pressburger konnten sich sieben mit ihren Familien nach Amerika retten. Der Bruder Max starb 1939. Der älteste Bruder Abraham lebte vor seiner Deportation nach Theresienstadt im jüdischen Altersheim in Herrlingen, wo er seine Schwester, die verwitwete Auguste Steinharter traf. Ihr gelang noch 1940 zusammen mit ihrer Tochter die Flucht in die USA, wo sie kurz darauf starb.

Isak und Kathi Pressburger mussten sich zusammen mit über 50 Rexinger Männern, Frauen und Kindern am 28. November früh um sechs Uhr mit genau vorgeschriebenem Gepäck zu Fuß auf den Weg zum Horber Bahnhof machen. Vorher hatten sie eine umfangreiche Aufstellung über ihr Hab und Gut abzugeben und sich einer Leibesvisitation zu unterziehen. Von Horb aus wurden sie mit dem Zug nach Stuttgart gebracht, von dort auf den Killesberg, wo sie mit über tausend württembergischen Juden auf ihre Deportation am Morgen des 1. Dezember nach Riga in Lettland warten mussten. Auf dem Killesberg erfuhren sie, dass ihr ganzer Besitz auf Grund der „Reichsflucht“, wie man die Deportation bezeichnete, an den NS-Staat gefallen war.

Vom Bahnhof Riga aus wurden sie in das Konzentrationslager Jungfernhof gebracht. Dort verliert sich ihre Spur. Wann und wie sie zu Tode gekommen sind, lässt sich nicht mehr ermitteln.

Quellen

In Stein gehauen. Lebensspuren auf dem Rexinger Judenfriedhof. Hrg. Stadtarchiv Horb u. Synagogenverein Rexingen. Stuttgart 2003.

Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933-1945)

Wiedergutmachungsakten Isak und Kathi Pressburger, WÜ 33 T1 Nr. 1510 und 5755), Staatsarchiv Sigmaringen.

Das jüdische Altersheim Herrlingen und das Schicksal seiner Bewohner. Südd. Verlagsges. Ulm, 2009.
Gespräch mit Frau Elfriede Bez, Pfalzgrafenweiler, 2006.

Der Text wurde erarbeitet von
Barbara Staudacher.

Das Herstellen und Verlegen eines Stolpersteins kostet 120 Euro.

Wir freuen uns über Bürgerinnen und Bürger, die das Erinnerungsprojekt mit ihrer Spende unterstützen.

Ihre Spende können Sie mit dem Vermerk „Stolpersteine“ auf folgendes Konto überweisen: Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen, Kto.-Nr. 73 801 003 (BLZ 600 697 98) Raiffeisenbank Horb.